

Hugo von Hofmannsthal und Hermine
Benedict an Arthur Schnitzler, 21. [8. 1896]

Alt.auffee 21^{ten}

lieber Arthur!

[hs. Schaffgotsch:] Ihre erstaunten Augen beim Eröffnen dieses Briefes

[hs. Hofmannsthal:] zu sehen interessiert mich weniger als zu erfahren, wie Ihr
5 vier Menschen

[hs. Schaffgotsch:] besonders Richard und Paula, von der man nicht recht weiß,

[hs. Hofmannsthal:] ob sie außer der Seekrankheit noch etwas merkwürdiges in
Dänemark erlebt hat

[hs. Schaffgotsch:] (und ob das Mädchen mit dem Loch im Strumpf schon »die
10 Epifode« genannt werden darf

[hs. Hofmannsthal:] weiß man ja auch nicht) Euch befindet.

Von Paul hab ich immer die Empfindung, er

[hs. Schaffgotsch:] erinnert sich auch so gut an die Heroinnenzeit beim »LEOPOLD«
in ISCHL vor 2 Jahren

15 [hs. Hofmannsthal:] wie wir alle, aber gar nicht mehr ordentlich an mich und ich
hab ihn wirklich

[hs. Schaffgotsch:] nur einmal gesehen und kann da- her unmöglich so warm emp-
finden wie jener Dichter.

[hs. Hofmannsthal:] Ich verlange mir sehr zu wissen, ob das was wir einmal in der
20 Nacht nach der SOIRÉE

[hs. Schaffgotsch:] besprochen, auf Wahrheit beruht – mir will scheinen – nein –
3mal Nein!!

[hs. Hofmannsthal:] ich hoffe ja!: daß Sie einmal für ein paar Wochen von allen
inneren Gewohnungen losgekommen,

25 [hs. Schaffgotsch:] ist für Sie wahrscheinlich sehr gut, aber ^vfür^v das, was Sie frü-
her beschäftigt, recht traurig.

[hs. Hofmannsthal:] Umso besser! – Daß Sie in dem zweiten Act dem Mädels mehr
Leben gegeben haben, wird sicher

[hs. Schaffgotsch:] eine große Wirkung haben, denn wir haben ja schon oft be-
30prochen, daß die Christine davon nicht genug habe

[hs. Hofmannsthal:] und das Stück braucht Rührung, sonst wird es trocken und
revoltierend. Meine

[hs. Schaffgotsch:] Neugierde, es zu lesen, kennt keine Grenzen, denn wenn man
Leute nicht oft sieht, muß man in ihren Zeilen lesen

35 [hs. Hofmannsthal:] und das ist schwer, denn leider drücken immer nur einzelne
kleine Sachen das Wirkliche aus,

[hs. Schaffgotsch:] während große Thaten und große Züge, die darauf angelegt
sind, charakteristisch zu wirken, eine ganze Welt von Mißverständnissen hervor-
rufen.

[hs. Hofmannsthal:] Werden wir heuer endlich theaterspielen? find wir zu jung oder zu alt dazu? Oder zu ernst, oder

[hs. Schaffgotsch:] »zu alt, um nur zu spielen«? Jedenfalls müßte die weibliche Hauptrolle diesmal nicht von Ihnen geschrieben sein,

[hs. Hofmannsthal:] (warum?). Meine Novelle werden Sie nie sehen. Nie heißt nie. Weil sie so schlecht ist.

[hs. Schaffgotsch:] Er zeigt nicht einmal die guten Sachen herzu. Doch müßte man ihn manchmal lesen, wenn die Person undeutlich wird.

[hs. Hofmannsthal:] Freilich haben meine Sachen wieder das Häßliche, daß alles allzudeutlich gesagt ist. Ob der Richard

[hs. Schaffgotsch:] wieder etwas schreibt, ist, wie ich reumüthig bekenne, für uns ALTAUSSEER ganz interessant,

[hs. Hofmannsthal:] ich versuche mir manchmal vor^vzu^vstellen wie es wäre, wenn Sie hier wären

[hs. Schaffgotsch:] und ob wir alle Drei dabei nicht viel netter herauskämen, was ich ganz bestimmt glaube; seien Sie

[hs. Hofmannsthal:] nicht böse, aber ich bin sicher wir würden uns schrecklich nervös machen und beinahe streiten, denn

[hs. Schaffgotsch:] zwei noch so gute, gleichgeartete, männliche Naturen haben nicht die Größe nett neben einander einherzugehen

[hs. Hofmannsthal:] wenn zwischen ihnen etwas Halbwahres beunruhigend herumwimmelt. Deswegen

[hs. Schaffgotsch:] werden Sie doch herkommen, schon allein um die jugendliche Behauptung von »Halbwahr« zu widerlegen,

[hs. Hofmannsthal:] wozu Sie ja durch Ihre oft besprochene Überschätzung der weiblichen »Individualitäten« so geeignet sind.

[hs. Schaffgotsch:] Glücklicher, welcher imstande ist, Gestalten zu schaffen, an die er glaubt, drum lassen Sie sich nicht hetzen,

[hs. Hofmannsthal:] sondern glauben Sie ruhig weiter, auf das Wirkliche kommt's nicht an, denn vielleicht existiert es gar nicht.

[hs. Schaffgotsch:] Ich glaube, wir brauchen Sie darüber nicht aufzuklären, Sie haben ein so starkes Wahrheitsgefühl,

[hs. Hofmannsthal:] daß Sie auch den dreifachen Sinn dieses Briefes erkannt haben werden, worüber Sie nächstens in Wien mir (nur hier) Auskunft geben können.

Herzlich Ihr

Hugo.

© CUL, Schnitzler, B 43.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten

Handschrift Hugo von Hofmannsthal: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Handschrift Hermine von Schaffgotsch: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: mit Bleistift Monat und Jahr ergänzt: »Aug. 96«

Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »79«

- ▣ Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel*. Hg. Therese Nickl und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1964, S. 72–74.
- ³ Briefes] vgl. A.S.: *Tagebuch*, 26.8.1896

QUELLE: Hugo von Hofmannsthal und Hermine Benedict an Arthur Schnitzler, 21. [8. 1896]. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Gerd-Hermann Susen. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Ausgabe. *Austrian Centre for Digital Humanities and Cultural Heritage*, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L00580.html> (Stand 12. August 2022)